

Meine Jugendzeit. Von Heinrich Leo.

Ein höchst interessantes Buch wird in einigen Tagen im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Göttingen erscheinen, interessant für das deutsche Volk, ganz besonders aber interessant für uns Hallenser, da der Verfasser des Buches lange Jahre zu unsern gelehrtesten Mitbürgern gehörte: das Bruchstück einer Autobiographie Heinrich Leo's, „Meine Jugendzeit“ bezieht, und umfaßt die ersten Tage von der genannten rührigen Vertragsaushandlung in die Welt gefandt werden. Das Buch umfaßt 16 Bogen und wird trotz der gefälligen und preisenden Ausstattung zu dem billigen Preise von 5 M. verkauft, ein Preis, der jedem, der nur einigermaßen Interesse an Leo nimmt, die Anschaffung des Buches gestattet und ihm gewiß viele Leser sichert; den alten Freunden Leo's wird die Beschreibung seiner Jugend eine willkommene Gabe sein, und sie wird ihm zu den alten ohne Zweifel neue Verehrer erwerben.

Ein photographisches Bildnis Leo's in seinen besten Mannesjahren, das bisher fast gar nicht bekannt war, ist dem Buche vorangestellt; unter dem Bilde befindet sich das Facsimile Dr. H. Leo und in vertiefter Autographie sein Wahlspruch: „Domini servitium summa libertas (Die Freundschaft des Herrn ist die höchste Freiheit)“.

„Bildungsmotive in meinem Leben“ ursprünglich benannt, konnte das Buch bei der Herausgabe nicht diesen Namen erhalten, da die langjährige Krankheit des Verfassers ihm nicht gestattet, die Bildungsmotive abzuzeichnen und ein vollständiges Bild seines Lebens der Welt zu übergeben, der Nachwelt zu hinterlassen. Das Buch aber für das Publikum bestimmt war, das beweist die ausführliche Beschreibung der ganzen Jugendzeit, die öftere Durchsicht, die fleißige Uebersetzung und theilweise Umgestaltung des früher Geschriebenen, das beweist vor allen Dingen eine Reihe von Stellen, die nicht für einen internen Kreis, sondern nur für die große Welt bestimmt sein können, und besonders die auch in der Vorrede zu vortiegender Buche aus Seite 50 angeführte Stelle, — „ich kann nicht umhin, den Dank, den ich ihm als meinem Lehrer schulde und lebenslang bewahren werde, obwohl er nun auch tot ist, hier nochmals öffentlich auszusprechen.“ Mit diesen Worten meint er die geistvollen Schulmann Bernhard Rudolf Alben, der sein Lehrer in Hildesheim gewesen und als Schulrath am 24. Februar 1866 zu Dsnabrück gestorben ist. Das nun dies Schriftstück, nachdem es aufgefunden worden ist, den Zeitgenossen nicht vorenthalten, sondern durch Veröffentlichung in Buchform einem jeden zugänglich gemacht wurde, muß uns zu großem Danke gegen diejenigen stimmen, welche die allgemeine und mit Recht gepriesene Verdienste, die durch eine in den Zeitungen neuerdings gebrachte Nachricht von dem Manuscripte angeregt war, mit der schönen Publikation der Schrift zu füllen ließen: es war eine heilige Pflicht der Angehörigen, das Vermächtniß des Verstorbenen in dieser Weise zu erfüllen.

Aus der eben angeführten Stelle ist uns aber zugleich ein Schluß hinsichtlich der Abfassungszeit geboten: da die angeführten Worte nämlich mit sehr veränderter Schrift in die früher geschriebenen Zeilen eingetragen, das Ende der Biographie aber ganz in dieser veränderten Schrift niedergeschrieben ist, so wird man nicht irren gehen, wenn man annimmt, daß Leo in seinen Aufgehenden bis zu seiner Krankheit hin sich mit der Darstellung seiner Lebensgeschichte beschäftigt hat, und daß das Vortiegender also in den fünfziger und sechziger Jahren entstanden ist. Für diese Thätigkeit in den sechziger Jahren spricht auch noch ein anderer Umstand: in dem Manuscripte nimmt Leo Rücksicht auf einen von ihm verfaßten Artikel „Die deutsche Burschenschaft“ in Wagener's Staats- und Gesellschafts-Lexikon, ja er verweist sogar auf diese Abhandlung und liefert nur noch einige Nachträge dazu; da nun dieser Band erst 1860 erschienen ist, kann erst nach dieser Zeit der Theil der Abhandlung, in dem darauf Bezug genommen wird, verfaßt sein. Daran muß man anerkennen, daß dieser ziemlich umfangreiche Artikel über die deutsche Burschenschaft vollständig in das vorliegende Buch aufgenommen ist; es würde sonst eine Lücke sich in der Darstellung gefunden haben, die wegen der geringen Verbreitung des Wagener'schen Lexikons sicher von den meisten Lesern mit Schmerz empfunden wäre; diesem Uebelstande ist nunmehr durch Eintragung des fehlenden geschriebenen Aufsatze in die Biographie abgeholfen.

Der charakteristische Vortrag Leo's, eine genügend bekannte Eigenthümlichkeit von ihm, tritt uns in dieser seiner letzten Schrift wie in seinen früheren Werken und ganz besonders in seinen öffentlichen Reden lebhaft entgegen, einige derbe Ausdrücke kommen vor, außerdem Redewendungen, die wohl nicht erst zu seinen gefälligen Worten werden geredet werden; aber eine Eigenschaft glänzt in diesen offenen Bekenntnissen über seine Jugend, die nur einem kleinen Kreise seiner Verehrer, denen nämlich bekannt ist, die mit ihm näher zu verkehren bei seinen Lebzeiten Gelegenheit hatten: sein tiefes Gemüth, dessen Tiefe ganz besonders diejenigen nicht kennen lernen konnten, die ihn nur nach seiner oft scharfen Ausdrucksweise und seiner fast schwarzen Außenwelt kennen oder zu kennen meinten. Daß unter dieser rauhen Schale ein so lieblicher, weicher Kern lag, konnte man allerdings, wenn man nur seinen Waidstüb anlegte, nicht im entferntesten ahnen. Nur so festhalten und ergreifender nur ist die Keltike des Buches, um so inniger wird man sich zu unsern großen Mitbürger hingezogen fühlen und in ihm neben dem ausgezeichneten

Forscher und Gelehrten wie dem in seinem Mannesalter unentwegt und nie verzagenden Politiker den Menschen kennen, schäßen und lieben lernen. Dies allein würde schon genügen, eine große Zahl dankbarer Leser des Buches zu finden; aber der Inhalt desselben ist von Anfang bis zu Ende in lebensfrischer, nie ermüdender Sprache geschrieben und außerdem so fernig und wegen seiner Beziehung auf die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, auf deren Geschichte und auf die in diesen Zeiten lebenden Männer wie Alben, Gödting, Jahn, Follen, Wesselschütz, Sand u. a. so interessant, daß man mit ungeheurer Aufmerksamkeit die Blätter liest und sie nur mit Besinnlichkeit aus der Hand legt, mit Besinnlichkeit nämlich darüber, daß es dem Verfasser nicht vorbehalten war, ein Bild auch des übrigen Theiles seines thätigen und schicksalvollen Lebens mit gleich kundiger Hand vor unsern Augen zu entwerfen.

Wir können auf den Inhalt der einzelnen vier Abschnitte, die das Kindes- und Knabenalter, die Zuriere und die Studienjahre bis zum Herbst 1818, die Studienjahre bis zur Promotion im Mai 1820 und endlich einen Theil der Jahre bis zur Uebersiedlung von Erlangen nach Berlin behandeln, nicht näher eingehen, lassen jedoch einen geringen Theil aus dem ersten Abschnitte als besten Anwalt für das Buch selbst sprechen und sind uns des Dankes unserer Leser für die ihnen so schon vor Ercheinen des Buches gebotene Probe gewiß.

„Bald nach meiner Geburt hatte mein Vater eine Landpfarrei erhalten. Es war die von Braunsdorf auf der Höhe vor dem thüringischen Walde, auf so rauhem Plateau, daß nur noch Frühgrün, keine Pflanzen mehr reifen. Der Schnee verlor sich selten ganz vor Pfingsten, und im letzten Viertel des Otober kehrte er schon auf einzelne Tage wieder. Von Mitte November bis Mitte März pflegte er feitzuliegen. Das Dorf bestand aus einigen zwanzig sehr arm ausgestatteten Bauerngehöften, eigentlich waren bis auf einen oder zwei alte Bauern nur das, was man anderwärts Häusler nennt — es war ein ehemaliges Dorf des Klosters Paulinzella und durch das Kloster jehufrei und nur der Abgabe der ehemaligen Leibeigenen, einem Groschen für ein Joch Aueflur und in der Pfarrei unterworfen, während dagegen das Pfarrgut selbst groß war und außerdem das größte der Bauerngüter als Herrngut bezeichnet, also wohl auch ein früher von Kloster zu Leber gegebenes Gut gewesen war. Nun waren allerdings alle längst „freie Bauern“, aber auch der Joch Herr nichts anderes als die übrigen Bauern. Fünf andere Dörfer auf der Höhe (Dietersdorf, Dietrichshütte, Dornwisch, Birkenhaid und Barterdorf) waren eingepfarrt und gaben von ihren Gütern den Zehnten. Das die Kriegsjahre leidliche Getreidepreise brachten, hätte mein Vater wohl in seiner Art wohlhabend leben können, hätte ihn nicht in den ersten Jahren das Unglück getroffen, mit dem ganzen Joch oberen Dorfe, bestehend aus Pfarr- und Schulhaus und acht Bauernhöfen, abzubrennen und später, als er sich kaum etwas erholt hatte, der Tod. Da hier in Braunsdorf zuerst mein kindliches Bewußtsein erwachte, bildete es sich also ganz in ländlichen, man kann sagen waldähnlichen und ziemlich karglichen Umgebungen. In rauhem Klima, bei höchst einfacher Lebensweise und in der Anschauung patriarchalischer Armut bin ich aufgewachsen.“

Meine früheste Erinnerung geht in mein drittes Lebensjahr zurück; sie knüpft sich an einen Vorfall, der ebenfalls beweist, wie vorichtig man im Benehmen gegen Kinder sein sollte, indem sie an kindliche Erfahrungen gar zu leicht ganze Charakterzüge antunpfe. Meine liebe Mutter hatte ihrem Söhnchen eine Wintermütze aus einem Seidenreste und einem geriebenen Seidenhaufenselle gemacht. Ich war auf die rote Kappe nicht wenig stolz. Eines zweihundert Schritte von Braunsdorf liegt die Dietrichshütter Schenke, ein Aufseherpunkt für die, welche über die Höhe wandern. Unsere Wadg sollte etwas in diesem Wirthshause, welches, da die anderen Dörfer keine Schenken haben, gewissermaßen der Verkehrsmittelpunkt der Höhendörfer ist, die meines Vaters Kirchsprenzel bildeten, bestellen, nahm mich mit und natürlich in der warmen Mütze, da Schneegestöber wild über das Feld trieb. In der Schenke machte sich ein alter Bauer aus Birkenhaid den einfältigen Spaß, mir meine Mütze ab- und sich aufzusetzen, indem er mir einen Tauch anbot. Dieser brutale Eingriff in meine Rechte machte mich wüthend. Die Leidenschaft schein alle Aufmerksamkeiten in mir erregt und dadurch eben Veranlassung gegeben zu haben, daß der ganze Vorgang sich meinem Gedächtnisse so fest eingegraben hat. Ich sehe die Scene noch lebhaft vor Augen, wie ich mich weinend, vielmehr lautstehend auf der Erde wälzte, während der Bauer meine Mütze auf dem Kopfe hatte. Es kostete viel Zureden und später auch einige Strafen, bis ich bezogen werden konnte, dieselbe Mütze wieder auf meinem Kopfe zu haben, die mir als vollkommen entsetzt dadurch vorant, daß sie auf des Bauern Kopfe gewesen. Nie habe ich dem Bauer vergeben, und so oft er hernach zufällig auf die Pfarrei kam, warf ich nach ihm, was mir in die Hand kam, und bis und spie nach ihm, wenn er beglückend eine Hand an mich legen wollte, während ich doch sonst ein gutes, sanftes, leutsames Bubenchen war. Doch auch Fremdlingen habe ich nie vergeben. Ich sehe mich noch als hohlenlofes Bubenchen vor dem alten Kleiderstraube eines Bauern anderer Dörfer sehen, dessen herannahender Sohn aus der Tasche seines Abendmaßströckes, dem gewöhnlichen Aufbewahrungsorte, eine Handvoll aufgeschämelter Halmstühle holte und sie mir schenkte. Ich würde heute vor dem kleinen Häuschen im unteren Braunsdorfe nicht ohne dankbare Erinnerung vorübergehen, obgleich dieser Mann lange tott sein wird.

Natürlich bleibt dann ein weiterer heller Punkt in meiner Erinnerung, daß, als ich einmal in Hildesheim bei der Großmutter war, die Kämmerinnen in Hildesheim abgeschossen wurden, ein Detachement nach meines Vaters brennendem Braunsdorfe abrückte, und die Heime alle zu Pferde meinen Eltern zu Hilfe eilten. Als ich mehrere Monate später (dem zunächst blieb ich bei der Großmutter) wieder zu den Eltern kam, wohnten sie in einem alten Bauernhause in Dietersdorf, was, wie so alte und namentlich längere Zeit nicht demohnte Bauernhäuser pflegen, mit Ungeziefere aller Art reichlich besetzt war. Die Suppe ward fast nie auf den Teller getragen, ohne daß zwei, drei Joch. Heimgen, vom warmen Brodem angelodt, auf dem kurzen Wege von der Küche zur Wohnstube hineinpflogen. Wenn man zur Nacht plötzlich mit Licht ins Zimmer kam, frohen die Schaben zu Hunderten herum nach altem Leber und Wellenzug, um es zu zernagen. Mäuse waren so viele im Hause, daß wir einmal in einer Nacht einige Zwanzig in einer einfachen Topfalle gefangen hatten und sie uns im Schlafe oft genug über das Gesicht ließen. Alles dies Ungeziefere und Gerümpel bildete aber vorreffliche Gegenstände des Spieles und der kindlichen Jagd und erregte uns reichlich allen prachtvolleren Spielzeugplunder reicherer Kinder. Was irgend an Unterhaltung noch hätte vermehrt werden können, erstehen vollkommen die Doffjungen und der Wald. Beim ersten Frühjahre holten wir uns Weidenstübe, klopfen die Schale los und machen uns Fäden; dann kam das erste Birken- und Birnenlaub, und wir übten uns auf dem Blatte zu blasen; dann kamen die Pöferstengel, die wir mit einer Rispe anrissen und so begehrenere Pfeifchen zu Wege brachten, dann ward der Weiden reif, und wir flochten schöne Strohpänder, dann Kleeblen und Stübchen von Binjen oder von Wegebreit-Stengel; dazwischen war die Erdbeere, Heidelbeere- und Preiselbeerezeit, zu der wir halbe Tage lang im Walde herumzogen, uns satt essen und in kleinen, aus abgehälter Rinne junger Hichtenlämme mit Dornen zusammengeflochtenen Wäschgen auch den Eltern Beeren nach Hause trugen. Im Herbst kam dann die prächtige Brombeerezeit und wurden, wenn die Hollunderbeeren reifen, Sprengel gestellt; zu allen Zeiten wurden die Kähler besucht, um ihre Weiler und Hütten ward Stunden lang gespielt; mit den Stren suchten und Waldgas stehenden Weibern ward im Walde umgeritten und für sie gegen die Jägerburfschen Schildwache gestanden, dabei auch zur Zeit der Ernte weidlich vor dem Bienenstabe gefürchtet; denn wenn der einen jurst erblicke, mußte man ja sterben, auch vor den kleinen Waldmännchen mit den grauen Züfelmützen und vor den armdicken Jägerburfschen (denn die oben erwähnten Körbchen zu fertigen, war ja verbotener Waldfrevel) ward geübt. Der Hirt ward oft bei seinem Umtrieben durch den Wald begleitet. Kurz: es war ein so reiches Kinderleben, wie es die Knaben wohlhabender Familien in der Stadt niemals gewinnen können. Im Winter ward ich oft von den Dienstmädchen des Abends in die Spinnstuben mitgenommen, wo die Bauern die alten Geschichten aus den Volksbüchern, vom gehörnten Ziegritt, vom Eulenspiegel, vom ewigen Juden und den Haimonskindern erzählten, geistliche und weltliche Lieber, auch leider schon sentimentale und philtros-verständige aus dem mildheimen Kleberbuche von den Wäschgen gesungen und inswischen von Männern und Burfschen Besen und Wannen gemacht wurden — alles bei der einfachen Beleuchtung eines Kienspanns und bei der einfachen Bewirthung mit Kartoffeln, die in der Mörner, in der Ofenröhre gebraten wurden, und Covent und, wenn's hoch herging, beim Abschiede mit ungekostet Sauretrant, was von hölzernen Tellerchen (da die Suppe und Milch von allen unmittelbar aus einer Schüssel in der Mitte des Tisches mit blechernen oder hölzernen Köffeln gegessen wurde, hatten die meisten Bauernwirthschaften gar keine anderen Teller als solche hölzernen Platten) verzehrt ward. Wenn ich jetzt so im Anblich der Waife von Silber, von verquadrerten Kränzen und anderem Compot, von Gerichten und Zugerichten, von Thee und verschiedenen Weinorten, die man jetzt zu geselligen Freunden für notwendig erachtet, an jene einfachen, fröhlichen Abende der Spinnstube zurückdenke, in denen man mehr wahre Unterhaltung und oft weit poetischere Dinge, jedenfalls mehr heitere Lust in einer Stunde sah als jetzt an langen gesellschaftlichen Abenden, so sehne ich mich oft, so alt ich auch bin, zu jener trauten Unterhaltung zurück. Wenn mich der Zufall später zuweilen in der Pflingstzeit in die Waldgegend verschlagen hat und ich einen Bauernburfschen lieblich auf dem Birnenblate blasen hörte, hat mich wohl eine Wehnung, eine Sehnsucht nach den Kinderjahren ergriffen, daß ich mich augenblicklich zu Boden werfen und laut losweinen mußte. O du deutscher, treuer Bauernstand, wie jammer mich's, wenn ich jetzt auf allen Seiten sehe, wie auch dich, den frischen Grund der Nation, den ewig neue Kräfte sprudelnden Quell unserer Volkstheben, der Fortschritt der Zeit mit all seinem armenigen Reichthume erstickt und dich dir selbst durch Verflechtung neuer Bedürfnisse in deine Mitte und damit deinem Schutzegeister armer Einfachheit abwendig macht und mit eilen Gedanken erfüllt!

Theater in Leipzig.

Sonnabend, den 14. Februar.

- Neues Theater. „Dora.“
Altes Theater. „Madame Favart.“
Carola-Theater. „Die Waife von Rowood.“

**Aus Halle und Umgegend.**

Sonnabend den 14. Februar um 12 Uhr finden zwei medizinische Doktorpromotionen in der Universitäts-Anstalt, die des Herrn Heinrich Köstlin aus Göttingen und die des Herrn Max Gräfe aus Gießen. Die Dissertation des ersteren behandelt „Experimentelles über die infectiöse Osteomyelitis“, die des letzteren handelt „über den Zusammenhang der progressiven perniziösen Anämie mit der Gravidität.“ Dort opponieren die Herren praktischen Ärzte Max Gräfe und Hans Gernier, hier Herr Dr. med. W. Geisenius und Herr cand. med. G. Schmalz.

Gestern Abend zwischen 7 und 9 1/2 Uhr trug im Saale des Volkshausgebäudes der Kharisbe Herr Kremershoff aus Hamburg Goethes „Faust“ I. frei aus dem Gedächtnis vor. Das Publikum, das zwar nicht sehr zahlreich erschienen war, erwieb sich sehr dankbar und nahm mit großem Beifall, der am Ende der Recitation seine Höhe erreichte, die gebotene Leistung auf. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Szenen vorgeführt werden konnten, insofern müßte sich Herr Kremershoff in Zukunft nicht auf die vorgerückte Zeit berufen, um die Schlußscene herbeizuführen; ist der Vortrag festland, so wird der Zuhörer gen ein Viertelstunden länger den Worten des Dichters und der Kunst des Recitators lauschen, und wir sind überzeugt, daß bei dem gefälligen Publikum dies der Fall gewesen wäre. Der unglücklich gewählte Abend — es war Berg-, Symphonie-Concert und Theatervorstellung — möge nicht etwa bei dem Künstler den Verdacht erwecken, daß Halle in seinen Mauer nicht heute genug berge, die Interesse und Verstandnis für seine Kunst besitzen: wir haben das kunstsinigste Publikum oft genug bei Palleste, Jordan, Tischmann kennen lernen; möge vielmehr die Abschiedsvorstellung am Sonnabend den Künstler für seine Mühe auch materiell entschädigen. Ein vollendeter Meister im Recitiren ist Herr Kremershoff noch keineswegs, aber er ist auf dem besten Wege dazu. Ist es doch immerhin bewundernswürdig, daß solche Kunstwerke wie Faust und Hamlet in einem Zuge ohne Stoden oder Zögern vorgezogen werden, hierzu kommt bei unserem Gaste noch ein sehr kräftiges und zugleich ergiebiges Organ, dessen fernere Ausbildung zur Modulation und Biegbarkeit der Künstler sich auch in Zukunft anlegen sein lassen muß, und eine edle und dabei deutliche Sprache. Wir hoffen, daß wir bei der Abschiedsvorstellung das mitunter hochfliegende, von schlechten Schauspielern nur allzu häufig gebrauchte, falsch angebrachte Pathos, in das der Recitator wie der Schauspieler bei Faust leicht verfällt, nicht hören werden und wünschen dem Hamlet eine große Schaar anständiger Zuhörer.

Gestern Abend hielt im Neumarkt-Schießgraben unter dem Vorstehe des Herrn Justizrath Herzfeld der liberale Wahlgerein von Halle seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung wies folgende Zahlen auf: Bestand aus dem Jahre 1878 287 M 2 1/2, Beiträge der Mitglieder pro 1879 211 M 50 1/2, zusammen 498 M 52 1/2. Die Ausgabe dagegen beträgt an Inseraten, Druckkosten u. 233 M 17 1/2, mithin Bestand 265 M 35 1/2. Es sind nun noch zwei größere Forderungen des Herrn Banquier Betsche aus dem Jahre 1878 und 1879, fer-

ner eine Forderung des Bürgervereins für städtische Interessen aus vergangnem Jahre (den Kompromiß bezüglich der Stadterweiterungsarbeiten betreffend) zu beden, jedoch hofft man solche aus den zu erwartenden diesjährigen Mitgliedsentzügen zu tilgen. Herr Kaufmann Weinaack wurde als Revisor der Rechnung gewählt, derselbe nahm die Revision derselben sofort vor und konstatirte deren Richtigkeit. Hierauf wurde dem Präsidenten des Vereins, Herrn Auktionskommissar E. Lste, Danksgesetzteilt.

Die satzungsmäßige Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Herr Maurermeister Friedrich als Vorsitzender, Herr Stadtrath Jernal, dessen Stellvertreter, die Herren Auktionskommissar E. Lste, Grundbesitzer Grunberg und Kaufmann Meyer als Beisitzer. Der jetzige Vorsitzende des Vereins hatte vorher eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Herr Justizrath Herzfeld hielt zum Schluß noch einen kurzen Vortrag, der vorgeordneten Zeit wegen, über die Vorlagen des Landtags und des Reichstags, erwähnte die Eisenbahnvorlage, das Fortpflanzgesetz, die Heeresvermehrung, des Etats, und der Jährigen Legislaturperiode der Abgeordneten. Eine kurze Debatte schloß sich hieran. Hierauf wurde die Verammlung geschlossen.

**Civilstand.** Meldung vom 12. Februar.  
Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Schwarz und F. Wille, Wiltzrain 2. — Der Selbstkürzer Th. Hesse, Schulzengasse 16, und A. Wendiger, Wernigeröderstraße 3.  
Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. Wintler ein S., Raffinerie 7c. — Dem Bahnarbeiter F. Sech ein S., Demitz. — Dem Schlosser F. Wittig eine T., Landwehrstraße 7. — Dem Handarbeiter E. Hülstheisen eine T., Ludwigsstraße 14.  
Gestorben: Ein unchel. S., 11 M. 3 T., Hydrocephalus, Wädergasse 10. — Ein unchel. S., 9 T., Krämpfe, Wädergasse 10. — Der Schulmacher J. Womack, 21 J. 9 M. 10 T., Kungenhainwisch, Stadtrandlenhaus. — Des Buchbinders G. Zimmermann ein S. Gustav, 1 M., Krämpfe, Spitze 7a. — Des Bahnarbeiter F. Graf L. Minna, 4 J. 9 M. 19 T., Wajlarmeringuis, Diakonienhaus.

**Mehl- & Bienenverein zu Halle a. S.**

Beizenmehl 0 M 16,75 bis 17,50	
do. 0 „ 15,75 „ 16,50	
Roggenmehl 0 „ 14,00 „ 14,25	
do. 0/1 „ 13,50 „ 14,00	
Futtermehl „ 8,00 „ 8,50	
Roggenkleie „ 5,00 „ 5,50	
Weizenkleie „ 5,25 „ 5,75	
Weizenhalben „ 5,00 „ 5,25	
Pademehl „ 15,50 „ 16,00	

Preise hielten sich bei stillem Geschäft unverändert.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Windrichtung.	Windstärke.	Barometrischer Stand.	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
2. Febr.	29.2	33.8	+4.00	5.0	2.41	332.39	84.6	SW.
10. Febr.	29.1	33.0	+2.56	3.2	2.13	332.87	85.2	—
13. Febr.	29.0	33.6	+1.84	2.3	2.25	333.75	95.7	SW.

Gestern und heute trübtes, regnerisches Wetter bei ruhigen südwestl. Winden, steigendem Barometer und steigender Temperatur.

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,28, am 13. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,28 Meter.

**Freitag-Anzeigen.**  
Am Sonntag Invocavit (den 15. Februar 1880) predigen:  
**Zu H. E. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Vortriede Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Herr Prediger Martchner.  
Vorm. 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus Pfann.

**Passions-Predigten:**  
Montag den 16. Februar Abends 6 Uhr Herr Diakon Wächter.  
Freitag den 20. Februar Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran.

**Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Sidel. Nachm. 2 Uhr Herr Diak. Wächter.  
Mittwoch den 18. Februar Nachm. 5 Uhr Passionspredigt Herr Diakon Pastor Sidel.

**Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Nietzmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.  
**Hospitalkirche:** Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diak. Nietzmann.

**Dunkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Jocke.  
Montag den 16. Februar Abends 6 Uhr Passionsbeachtungen Herr Domprediger Albert.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 14. Februar Abends 6 Uhr Beper Herr Pastor Hoffmann.  
Sonntag den 15. Februar. Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 18. Februar Abends 6 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Hoffmann.  
**Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Freitag den 20. Februar Abends 8 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Knuth.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Harter Wöfer. Nachm. 2 Uhr Spitzlehre Derselbe.  
Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Kaplan Peter.

**Diakonienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
**Baptisten-Gemeinde:** Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.  
**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelienpredigt. Freier Eintritt für Jedermann.

**Gießentein:** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grün-eisen. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Superintendent Urteel. Nachm. 2 Uhr Derselbe.  
Mittwoch den 18. Februar Abends 6 Uhr Passions-gottesdienst Herr Pastor Grün-eisen.

Schwäne, Sophas, Sekretäre, Kommoden, Tische, Stühle, Bettst. verk. Brunnswarte 6.

**Briques & Co. Brauns und Steinholz, Preßtor und klein gehacktes Brennholz** billig bei

**Dtto Müller, H. Klausstraße 7.**

Höchste Preise für **Koprodukte** werden stets gezahlt bei

**Dtto Müller, H. Klausstraße 7.**

Ein geübter **Bauschlosser** findet dauernde Beschäftigung bei

**Rud. Speck.**

Einen Lehrling sucht

**Th. Ehrhardt, Maler.**

Einen Lehrling sucht

**A. Haupt, Klempnermeister, Sophsenstr. 15.**

Einen Lehrling sucht **Janed, Buchbindermeister, Schulgasse 7.**

Ein nützlicher Dienstmagd wird sof. gesucht in

**Gasthof zum goldenen Hirsch.**

**Bursche** von 14—16 Jahren sof. gesucht.

**Dr. C. R. Teuchert, gr. Märkerstr. 4.**

Ein **Kaufbursche** zum 1. März gesucht

**Leipzigerstraße 107.**

Ein **Kaufbursche** von 15—16 Jahren wird sofort gesucht.

**Gustav Henning Sophienstraße.**

1 Junge bei 1 Pferd gesucht Köhnstr. 23 b.

**Kellnerburschen, tücht. Mädchen für Hausarbeit** erhalt. sof. u. 1. März St. d. **Fran Fleckinger, H. Ulrichstr. 7.**

**Wäsche-Näherinnen** finden in unserer Arbeitsstube lohnende Beschäftigung.

**A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichstraße 55.**

Ein **arbeitsames Mädchen** für Küche u. Hausarbeit sucht 1. März Stelle

**gr. Märkerstraße 17, I.**

Ein ordentl. Mädchen mit guten Attesten findet sofort einen leichten Dienst bei

**Frau Louise Bürger, gr. Steinstr. 14, p.**

Ordentl. Mädchen finden sof. u. 15. Febr. Stelle durch

**Frau May, Brunnenplatz 4.**

Ein ordentliches, anständiges Mädchen, welches in der Küche Beschäftigung findet, sofort Stellung

gr. Steinstr. 66, 1. Et.

Ein in der Küche erfahrt, gewandt, zuverlässiges Mädch. wird zum 1. April gef. Zu melden in den Vormittagsstunden **Kleinshindens 3.**

Zum 1. April suche ich ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein Kindermädchen, welches nähen kann. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

**Frau Prof. Doehow, Lützenstraße 12.**

Ettliche Frauen oder Mädchen zum Zusammennehmen werden bei gutem Verdienst immer noch angenommen bei

**Dtto Müller, H. Klausstraße 7.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. März gesucht

**Geiststraße 9.**

Köchin, Stubens-, Haus- u. Kindermädchen erh. sof. u. später Stellen durch

**Pauline Fiedinger, H. Schlam 3.**

Ein Mädchen, im Weisnähen geübt (Singer-M.), gesucht

**Vangasse 7.**

Ein feines Hausmädchen wird gesucht zum 1. April oder sofort. Nur solche, die über ihre Leistungen vorzügliche Atteste besitzen, mögen sich melden

**Kathausgasse 16.**

1 Kochmamsell i. ff. Restaurant i. Glöb., u. mehrere tücht. Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen, u. ordentl. Mädchen f. Küche u. Haus erhalten angenehme Stellen durch

**Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße Nr. 18.**

Köchin f. Privat, u. Stubenmädchen f. Hotel gesucht durch **Frau Akt, Herrenstraße 20.**

Eine gesunde **Amme v. U. wünscht r. bald Stelle, tücht. Mädch. erh. sof. u. später hier u. nach außerhalb gute Stellung d. Fr. Köhler, Kuntelshof 5.**

Köchin u. f. Stubenmädchen w. z. 1. April daselbst Stellen.

Eine alleinst. Frau sucht Besch. im Wägen und Scheuern. Näh. H. Schlam 3, II.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Kobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.

**Dienstmädchen** erh. 15. Febr., 1. März u. 1. April gute St. durch

**Frau Klar, H. Sandberg 13.**

Friedrichstraße 16, II, ist die erste Etage, 6 St., 2 K., 2 Küchen und Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April oder auch früher zu beziehen.

Bel-Etage, 3 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör,

1 H. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zum 1. April zu beziehen.

Näheres Karststraße 21 bei **Maler Ulrich.**

Neue Promenade 3 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, doppelte Kammer u. 2. Etage: sehr geräumig, mit Glaslath, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei

**Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.**

Augustastraße 6b ist die Parterre-Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres bei **H. Heizer, Wladenburgstr. 47.**

2 Wohnungen zu 70 u. 36 Thlr. Harz 31 zu vermieten. — Näheres daselbst bei

**Herren Berger & Krautsch.**

2 fremdl. Wohnungen zu 300 u. 400 M zu vermieten

**Ludwigsstraße 9, II.**

Größe **Ulrichstraße 12** II. Etage zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen 1. Etage.

Zu meinem **Haus Brunnenstr. 55** in Gießentein sind 2 größere Logis mit Garten zu vermieten.

**Dr. Quaddieg, Halle, Brüderstr. 7.** Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. in einem anst. Hause zum 1. April zu vermieten

**Katharinder 3a.** Leipzigerstraße Nr. 55 ist die 2te Etage zu vermieten und zum 1. April oder später zu beziehen. Einzelabst. ist Comptoir, Boden und Niederlagsräume zu selbiger Zeit zu vermieten und zu beziehen.

**A. Lehmann.** 2. Etage, neu tapeziert, zu vermieten u. sofort oder 1. April zu beziehen

**Marienstraße 8.** St., K., u. zu vermieten Döbereinerstr. 6.

Stube, K., u. Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen **Häckerstraße 6c.**

Ein geräumiger **Lagereller** sof. zu vermieten

**Widderstraße 7.**

Kammernstraße 18, II, ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort od. spät. zu beziehen.

Möbl. Zimmer zu verm. H. Klausstr. 8.

**Möbl. Stube** sof. oder 15. an einen anst. Herrn zu verm. Preis 4 M. Zu erf. **Leipzigerstr. 19, III.**

Möbl. Wohn. 1—2 Z. Kammernstr. 20, G. I. Garçon-logis alte Promenade 18.

Möbl. Stube **Leipzigerstraße 7, III, v.**

Möbl. Zimmer sof. Parstr. 10, II, r.

Möbl. Stube **Anhalterstraße 3, II, l.**

Möbl. Stube mit Bett 3 M. Parstr. 5, III. Anst. Schlafstellen H. Sandberg 24, H. II. Dr. Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 6, II, bornh.

3 anst. D. erh. Kost u. Logis **Bahnstr. 6.** 2 anst. Schlafst. m. K. H. Waisstr. 1, II. Anst. Schlafstube **Leipzigerstraße 3.**

Zum 1. April d. J. wird eine Wohnung von 3—4 Zimmern, einigen Kammern, Küche und Zubehör in freundlicher Lage zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter **M. J.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht Familienlogis zum 1. April, Preis 120—140 M. Offerten abzugeben an **Minna Kramer, gr. Ulrichstr. 23.**

1 herrschaftl. Wohnung u. auserd. d. Stadt 1. Oct. zu mieten gesucht. Off. erh. an **Pauline Fiedinger, H. Schlam 3.**

Eine geräumige **Schlofferwerkstatt** w. zum 1. April gesucht. Offerten unter **W. 77** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine anst. Fam. sucht zu Ofstern Wohnung, St., 2 K., Küche und Zubehör, möglichst ein Stall zu 2 Schweinen. Zu erf. Exped.

1 **Dienstbuch** verl., abzug. **Martinsgasse 7.**

**J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I.** Bedienung prompt, reell und discret.